

# Die Frau von heute

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

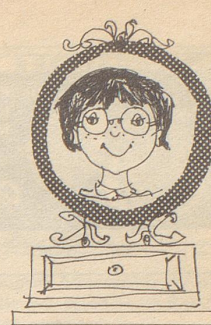
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# DIE FRAU VON HEUTE



## «In ständiger Angst»

Ich habe eine großformatige, französische Wochenzeitung vor mir liegen, die, wie fast alle Wochenzeitungen fast aller Länder, eine Seite den Frauen und ihren Anliegen widmet, und natürlich den befragten Beratern oder Beraterinnen.

Eigentlich sollte man meinen, daß da nur Beraterinnen in Frage kommen, aber man kann sich nicht immer des Eindrucks erwehren, manche Zeitungsverleger seien der Ansicht, Frauen würden in ihren Konflikten am besten von Männern beraten.

Auf ersten Anhieb scheint das übrigens gar keine so schlechte Idee, weil ein sehr großer Teil der weiblichen Anliegen und Hilferufe mit Männern, oder besser: mit einem Manne, im Zusammenhang stehen. Also, wer wüßte da besser Bescheid, als ein Mann?

Und auf zweiten Anhieb könnten einem manchmal doch wieder Zweifel kommen.

Gretchen, in allen Lebenslagen – von Faust beraten?

von Mephisto beraten?

von der Nachbarin mit dem Fläschchen?

Ich weiß nicht.

Es waren doch schöne Zeiten, als man noch jung und apodiktisch war. Besonders apodiktisch.

Und von da zurück zur großformatigen Wochenzeitung.

Da schreibt nämlich eine Ratsuchende: «Wieder steht der Sommer vor der Tür, der Sommer, dem ich seit einigen Jahren mit ständig wachsender Angst entgegentreffe. Mein Mann und ich verbringen jedes Jahr sechs Wochen an einem mondänen Badeort der Riviera, wo es von hübschen, jungen Mädchen und Frauen in Bikinis nur so wimmelt. Ich aber bin siebenundvierzig. Wie soll ich die Konkurrenz mit den frischen, schönen Achtzehn- bis Zwanzigjährigen aufnehmen können? Ich sehe, wie die Blicke meines Mannes ihnen folgen und ich ver falle in Depressionen angesichts der Hoffnungslosigkeit meiner Lage, die von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Und dies, obwohl ich eher schlank geblieben bin, und Zeit und Mittel habe, um mich sorgfältig zu pflegen. Seit Jahren fürchte ich von jedem Sommer, es könnte der letzte sein, den wir zusammen verbringen» usw.

Ob der Berater der angezogenen Zeitschrift männlichen oder weiblichen Geschlechts ist, kann ich nicht beurteilen. Es stehen nur Initialen unter seinen Auskünften. Der Ratsschlag in unserm Falle aber ist jedenfalls erwähnenswert:

«Für Sie gibt es nur eines: Sie müssen das Maximum aus sich herausholen. Sorgen Sie vor allem für sehr vorteilhafte, etwaige Mängel geschickt ausgleichende Strand-Ensembles,

pflegen Sie Ihr Haar und schützen Sie es vor dem Meerwasser. Gehen Sie in den Ferien noch häufiger als sonst zum Coiffeur, zur Manicure und Pedicure. Und schützen Sie abends, wenn ihr Mann ausgehen will, auf keinen Fall Müdigkeit vor. Ziehen Sie Ihr schönstes Abendkleid an und seien Sie strahlender Laune. Dann brauchen Sie vor dem Sommer nicht in ständiger Angst zu leben.» Die Antwort ist einleuchtend. Natürlich darf die Geängstigte «ihn» am Abend nicht einfach ziehen lassen. Sonst gerät er in Versuchung. Wie aber, wenn er tagsüber in Versuchung kommt, während ihrer häufigen Besuche beim Coiffeur oder bei der Manicure? Nachdem er ja offenbar schon in «ihrer» Gegenwart ständig in Versuchung ist?

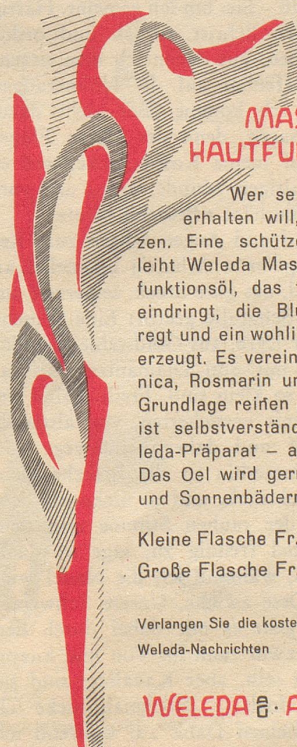
Ein schwerer, aber wenn wir den Zeitschriften glauben dürfen (und wer täte das nicht?) häufiger Fall. Natürlich verstehen wir, daß man einen Mann, der einen jeden Sommer sechs Wochen an die Riviera führt und offenbar auch sonst nicht aus dem Stoffe ist, aus dem man das Hungertuch herstellt, – also daß man einen solchen Mann nicht einfach an den nächsten Bikini verlieren möchte, auch nicht, wenn er ständig die Flügel lüftet, wie ein startbereiter Maikäfer.

Ich meine: wir verstehen es im Prinzip. Aber dies ist ein so gewittriger Juni und da reagieren wir gelegentlich etwas ungeduldig.

Und wenn wir der Berater der Frauenseite einer noch so großformatigen Wochenschrift wären, wir hätten in diesem Falle und unter diesen meteorologischen Bedingungen wohl doch weniger aufbauend geantwortet. Wir hätten vielleicht gesagt: «Madame», hätten wir gesagt, «warum in aller Welt wollen Sie die Konkurrenz mit den Zwanzigjährigen aufnehmen? Sie wissen doch sicher, daß das schief geht. Sie sollten überdies wissen, daß nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz sehnstüchtiger Bikiniblicke eines Fünfzigers mit dem Ausbruch aus Ehe und Familie endet. Er, der Fünfziger, weiß nämlich instinktiv, daß die Neuordnung zu mühsam wäre. Wenn Ihnen das nicht klar ist, werden Sie bald auch in ständiger Angst vor dem Winter, dem Herbst und dem Frühling leben. Sollte «er» eines Tages wider Erwarten ernst machen, dann lassen Sie ihn wandern. Es bleibt Ihnen ja doch nichts anderes übrig. Aber die Chancen sind, wie gesagt, sehr klein. Es hat also keinen Zweck, in einem «cauchemar» zu leben, wie Sie dies nach ihrer Aussage tun.

Übrigens, wenn man wirklich «in ständiger Angst» leben wollte (was man nicht sollte, weil dafür das Leben zu kurz ist), dann böte die heutige Zeit einen ganzen Strauß handfester Gründe dazu. Viel handfester als alle Bikinis – es sei denn man gehe auf die, mittlerweile fast vergessene, ursprüngliche Bedeutung des Wortes zurück.»

Ungefähr so würde ich schreiben. Ich bin froh, daß ich nicht Beraterin für solche Fälle bin. Bethli



**WELEDA  
MASSAGE- UND  
HAUTFUNKTIONSOEL**

Wer seine Haut gesund erhalten will, muß sie schützen. Eine schützende Hülle verleiht Weleda Massage- und Hautfunktionsöl, das tief in die Haut eindringt, die Blutzirkulation anregt und ein wohliges Körpergefühl erzeugt. Es vereinigt Lavendel, Arnica, Rosmarin und Birke auf der Grundlage reifen Pflanzenöles und ist selbstverständlich – als Weleda-Präparat – absolut naturrein. Das Öl wird gerne auch zu Luft- und Sonnenbädern genommen.

Kleine Flasche Fr. 3.10  
Große Flasche Fr. 8.40

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

**WELEDA • ARLESHEIM**

## Lob der älteren Verkäuferin

Wenn mir die Frage gestellt würde, ob ich lieber von einer jungen, sehr hübschen oder einer älteren, weniger hübschen Verkäuferin bedient zu werden wünsche, so würde ich ohne Zögern antworten: von der älteren. Nicht daß ich für hübsche Jugendlichkeit unempfindlich wäre, im Gegenteil. Aber: Wenn man, wie wir, an der äußersten Peripherie der Stadt wohnt, wird jeder Gang in die City für eine Frau mit kleinen Kindern zum Problem. Mit andern Worten: dem ohnehin täglich in die Stadt pilgernden Mann werden die verschiedensten Aufträge überbunden. Solche reichen von Gummihöschchen für den Jüngsten über Reißverschlüsse und Strumpfpfeifen bis zu Bigoudis. Alles furchtbar einfach, wenn man – als Frau – Bescheid weiß, aber ein Mann steht oft ein bißchen hilflos da.

Es gibt in Zürich ein Warenhaus, das nach meinen Beobachtungen überdurchschnittlich viele ältere Verkäuferinnen beschäftigt. Das ist mein Warenhaus. Ich steuere heute mit



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

**Contra-Schmerz**



**«Rössli» Cham**  
LE TEMPLE DES GOURMETS  
Tel. (042) 61318



**Mettler**  
Qualitäts-Nähfaden macht Ihnen das Nähen zur Freude  
E. METTLER-MÜLLER AG. RORSCHACH



**MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117**

Nur

**Qualitäts-Woldecken**

bewahren sich auf die Dauer und sind trotzdem nicht teurer bei der

**Woldecken AG., Schauenberg**  
Telefon (081) 81640

Öfters Decken mit kleinen Fehlern, außergewöhnlich günstig.

Bei

**Verstopfung**

die zuverlässigen, naturreinen

**Kneipp-Pillen**

in Apotheken und Drogerien Fr. 2.10

*Gesund werden, gesund bleiben*

durch eine

**KRÄUTERBADEKUR**  
im ärztlich geleiteten

**KURHAUS Bad Wangs**  
ST. GALLER OBERLAND

jedem noch so komischen und «unmännlichen» Auftrag auf die erstbeste, ältere Verkäuferin zu. Ich weiß, sie wird mich nicht wie einen Gehörnten von oben bis unten betrachten und mit einem halb belustigten, halb maliziösen Lächeln bedienen. Nein, je ausgefallener mein Wunsch ist, umso zuvorkommender wird sie sein. Sie will mich nicht nur bedienen, sondern beraten. Wenn ich – um bei den Gummihöschchen zu bleiben – gemäß Auftrag Nr. 2 verlange, wird eine ältere Verkäuferin nicht einfach ein solches in einen Sack stecken, sondern sie wird sich nach dem Alter des Kindes erkundigen, will sich vergewissern, daß sie mir das Richtige verkauft. Sie setzt mir Vor- und Nachteile verschiedener Fabrikate auseinander, will wissen, ob der Knirps schon gehen kann, da dann jenes Fabrikat, weil weicher, geeigneter ist, usf. Noch etwas: Eine ältere Verkäuferin wird viel eher ein hingeworfenes Scherzwort aufnehmen (wie unüberbietbar blöde reagieren dagegen oftmals junge) und häufig, gut pariert, zurückspielen. Ja ich staune immer wieder, wie viel kluge Lebenserfahrung aus den paar gewechselten Worten spricht; Lebenserfahrung, die wahrscheinlich oft bitter genug im Umgang mit allerlei Kunden – und Kundinnen – gesammelt wurde. Ein Hoch daher auf die älteren Verkäuferinnen, die allen postenden Männern gelegentlich empfohlen seien. Fritz

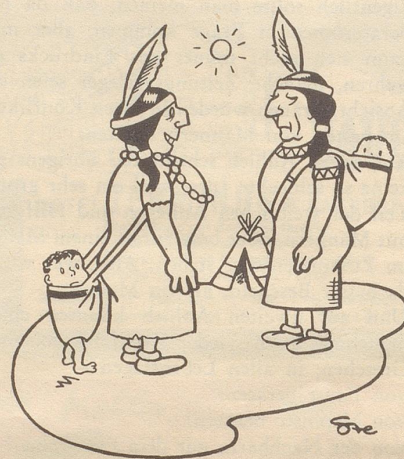
#### Kavalier mit kleinen Fehlern

Neulich fuhr ich mit dem Tram. Es war gegen fünf Uhr nachmittags. Zur Stoßzeit also; und gestoßen wurde ich von allen Seiten, wie ich da als mittelalterliche Dame zwischen Männlein und Weiblein stehend schwankte. Plötzlich ertönt links unter mir eine rauhe Männerstimme: «Sie!» Und nochmals: «Hö! – Sie!» Zugleich stupft mich vom Sitzplatz linker Hand ein harter Knöchel in die Hüfte, so daß kein Zweifel mehr bleibt, mit «Hö – Sie» bin ich gemeint. Hastig trete ich einen Schritt zurück und ordne meine Füße neu, mit denen ich dem sitzenden Herrn offenbar auf die Hühneraugen geraten bin. Ich komme aber nicht dazu, «Exgü!» zu sagen, denn des Herrn Finger weist nun auf meine Kostümjacke, und er spricht mit faltigem Munde, streng und vorwurfsvoll: «Sie hänt s Bröschli off!» Ach so! Hand und Augen fahren zum Revers. Da hängt es wahrhaftig baumelnd an offener Nadel, das gute Stück, seinerzeit aus Großmutter's Schatulle geerbt: Eine Brosche in Form einer Lyra, aus Goldstäblein gefügt und gekrönt mit drei Diamanten, die gar nicht einmal so klein sind. Freilich sind sie, wie Kenner mir versicherten, von altmodischem Schliff und daher keineswegs von Fabelwert. Immerhin ist die Brosche mein bestes Schmuckstück, und so nicke ich dem Braven mit der rauhen Stimme und dem harten Knöchel freudig zu, sage «I dank Ihne hätzlig», während ich die Nadel wieder in ihre Oese zwicke. Unsere Schweizer Mannen, so geht es mir dabei durch den Sinn, mögen zwar rau im Ton und knapp in den Sitten sein, aber Kavalier sind sie in ihrer Art doch ... Nochmals nicke ich dem Herrn meinen Dank zu, während ich



## DIE FRAU

mich anschicke, am Seibi auszusteigen, wo ich das Tram wechseln muß. Da höre ich, wie mein Braver rau und deutlich und dem ganzen Tram vernehmbar hinter mir drein spricht: «Jö! – wänn das ächt wär!» Ja, Kavalier schon – aber eben doch Kavalier mit kleinen Fehlern ... MDH



«Meiner lernt jetzt gehen.»

#### Die Ahnenreihe

Ich habe keine, das heißt, sie ist mir nicht bekannt. Wohl deshalb, weil ich mich noch nie darum gekümmert habe. Familienforschung gehört zwar zum guten Ton, aber betreffs Ton bin ich einewäg immer ein wenig im Rückstand. Da wurde also auf einer Party über Familiennamen und Herkommen und dergleichen diskutiert. Dabei verriet einer der Gäste in aller Bescheidenheit, daß sein Geschlecht, möglicherweise, vermutlich sogar ziemlich wahrscheinlich aristokratischen Ursprungs sei. Durch dieses freimütige Geständnis ermuntert, erklärte dann ein weiterer Gast, auch seine Herkunft berechtige zu ähnlichen Vermutungen (sogar illegitimerweise) und es wäre für jede Familie höchst interessant und durchaus lohnend, ihre Ahnenreihe zu erforschen. Ueberwältigt von derart verlockenden Perspektiven ging ich ein wenig an die frische Luft um nachzudenken. Lohnend oder nicht lohnend, das war hier die Frage. Ich entschied mich für nicht. Denn es wäre doch immerhin möglich, so sagte ich mir, daß bei solch intensiven Grabungen auch Ungefreutes ans Tageslicht käme. Dabei erinnerte ich mich an das Anekdotlein von der Braut, die ihrem Bräutigam kurz vor der Hochzeit unter Herzklopfen gestand, einer ihrer Vorfahren habe im Zuchthaus geendet. Dies sei nur halb so schlimm, meinte hierauf der Bräuti-

# VON HEUTE



gam. Von seinen Vorfahren sei zwar keiner im Zuchthaus gewesen, aber ein paar hätten hinein gehört - -. (Und gälles, darauf kommt es doch an.)

Ich wünsche auch mit nichten, daß meine Nachfahren dereinst dem Ahnenkult frönen. Es gibt ja schließlich auch noch andere Hobbys, z. B. Pin-pong oder Laubsägen oder sonst irgend etwas Nichtkompromittierendes. Ich könnte mir nämlich sehr gut vorstellen, wie es dann in fernerer Tagen etwa hieße, « - - das war doch die Ururahne Friderike väterlicherseits, von der man sagt, sie sei nicht ganz bei Trost gewesen, die Arme.» Mitleid mag ich schon gar nicht.

So lasse ich denn meine Ahnen, ob un- oder adelig, bei den Ahnen ruhen. Mir sind sie schon recht, so wie sie waren.

(Und noblige Abkunft würde mir ja sowieso niemand glauben, emel nicht, wer mich von nöchem kennt.)

Friderike

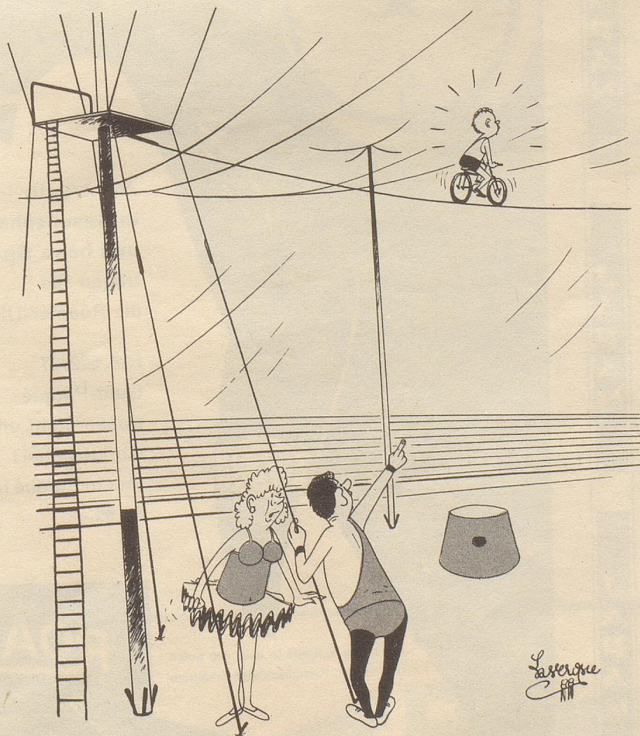
## Kleinigkeiten

Herr S. hat eine sehr ansehnliche Sammlung berühmter moderner Maler. Vor kurzem erschien eine neue Putzfrau im Hause, besah

sich die Bilder und fragte die Hausangestellte: «Eh! Wär vo euch tuet eso glunge male?»

Die französische Aktualitäten-Zeitschrift «Match» hat aus der Schweiz eine ganze Anzahl Zuschriften erhalten (es spricht immerhin für sie, daß sie sie publiziert), in denen ihr der Vorwurf gemacht wird, unserm General bei Anlaß seiner Beerdigung kein einziges Wort gewidmet zu haben, während andererseits jeder Fürstenhochzeit, jedem berühmten Bébé und jeder Scheidung in Film- und Schauspielerkreisen ein großer Platz eingeräumt werde. Ein Schweizer Leser will wissen, welches die Gründe eines solchen Verhaltens sein könnten. Nun, «Match» scheint unsern General ganz einfach vergessen zu haben und beeilt sich jetzt, «avec émotion», das Versäumte, wenn auch erheblich verspätet, nachzuholen. Besser spät als gar nicht.

Zwei Müetti treffen sich am Sonntag nachmittag im Dorf. Die eine klagt, sie habe am Morgen die Predigt aus irgendwelchen Familiengründen versäumen müssen und fragt die Nachbarin, worüber der Pfarrer denn gepredigt und was er gesagt habe. «Ich weiß nicht mehr so recht» sagt die andere. «Aber eine schöne Predigt ist es gewesen.» «Wenn du es nachher vergißt» sagt die Jüngere vorwurfsvoll, «warum gehst du dann überhaupt in die Kirche?» «Nimm da meinen Korb, sei so gut», sagt die Alte «und hol damit Wasser am Brunnen». «Das ist doch dummes Zeug!» protestiert die andere. «Es bliebe ja kein Tropfen drin.» «Das schon nicht» lächelt die Alte. «Aber ein bißchen sauberer wäre der Korb nachher schon.»



Das Zirkuskind

«Er hat Hausarrest und macht sich einen Spaß daraus!!»

BADHOTEL
**LIMMATHOF  
BADEN**

Komfortables Wohnen, gediegene Atmosphäre, ruhige Lage, gepflegtes Essen. 50 Zimmer, davon 44 mit Privat-WC oder WC und Bad. Pensionspreis ab Fr. 17.—.

Prospekte: Direktor K. Illi, Telephon (056) 2 60 64

1 x pro Woche

## settima

Von Zahnärzten empfohlene Spezialreinigungspaste, beseitigt Verfärbungen, Raucherbeläge und Flecken. «settima» verhindert die Zahnsteinbildung und verleiht reine, schimmernd weisse Zähne.

Tube Fr. 2.50 — reicht für lange Zeit. In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.



Wenn sie kein Hühnerauge hätt',  
Wär' ihre Schönheit erst komplett!  
Wie leicht ist das doch zu erreichen,  
Denn LEBEWOHL\* bringt sie zum Weichen!

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl, mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fußsohle. (Couvert.)

Packung Fr. 1.55, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt Lebewohl auch flüssig, speziell gegen Warzen.